Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **48=68 (1902)**

Heft 17

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVIII. Jahrgang.

Nr. 17. Basel, 26. April. **1902.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**". Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Die Belastung des Infanteristen. — Noch einmal die Mitrailleur-Frage. — Dr. M. Campeano: Essai de Psychologie militaire individuelle et collective. — Dieterich: Springende Punkte der Schiessausbildung. — Eidgenossenschaft: Mutationen. Zuweisung von Offizieren. Versendung des Verzeichnisses der Büchsenmacher-Werkstätten. Neubildung der Vorstände von Offiziersgesellschaften. — Ausland: Deutsches Reich: Bestimmungen für die diesjährigen Übungen der bayerischen Offiziere des Beurlaubtenstandes bezw. der inaktiven Offiziere. Eine kriegsgerichtliche Verurteilung. Österreich: Waffenübung im Jahre 1902. Pferdeausfuhr im Jahre 1900. Frankreich: Zahl der Dreijährig-Freiwilligen. Seitenwaffe der Genieoffiziere. England: Offiziersnachwuchs. — Verschiedenes: Über die Verminderung der Belastung des Fussoldaten. — Bibliographie.

Hierzu eine Beilage:
1902 Heft II.
Schibler, Über die Feuertaktik der schweiz. Infanterie.

Die Belastung des Infanteristen.

Es ist eine nicht zu verkennende Thatsache, um deren folgenschwere Bedeutung man sich aber nicht genügend sorgt, dass unsere Infanterie nicht so marschfähig ist, wie diejenige anderer Armeen, und wie die Kriegsverwendung fordert.

Nach meiner Anschauung bedürfen wir, wie gar kein anderes Land, eine Armee von hoher Beweglichkeit; wir befinden uns aber auch in der Lage, die Armee von vielem entlasten zu dürfen, was ihre Beweglichkeit erschwert, aber in andern Armeen notwendig ist, wo man sich auf die strategische Offensive und auf Operationen, die sich weit von der Basis entfernen, einzurichten hat.

Dass unsere Infanterie weniger gut marschiert, als die aller unserer Nachbarstaaten, ist etwas, an dem sich nichts ändern lässt. Die von heute auf morgen in den Dienst berufenen Milizen werden naturgemäss immer weniger marschfähig sein, als die Linientruppen stehender Armeen, überdies enthalten unsere Bataillone des Auszugs viel zu alte Jahrgänge und die Prozentzahl derjenigen Mannschaft, deren bürgerliche Beschäftigung nicht auf Marschstrapazen vorbereitet, ist in vielen Bataillonen unverhältnismässig gross.

Es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, dass schon kleine, auf guten Wegen und bei nicht grosser Hitze ausgeführte Märsche einen Prozentsatz von Maroden hervorrufen, wie anderswo selbst auf grossen Märschen bei arger Hitze nur ausnahmsweise vorkommt und dann als das Merkmal angesehen wird, dass die Anforderungen über die Leistungsfähigkeit der Truppe hinausgegangen seien. Steigert sich die Dauer eines Marsches unserer Infanterie nur bis zu dem, was anderswo als eine normale Marschstrecke angesehen wird und kommt Hitze hinzu, so wächst die Zahl der Zurückbleibenden im geometrischen Verhältnis und wird leicht und oft einen Grad erreichen, der an Auflösung heranreicht. — Kommt man, auch nur nach mässigem Marsch aufs Gefechtsfeld, muss durch Acker und anderweitig schwieriges Terrain durchgehen, so wird Vorwärtsbewegung und Evolutionieren von ganz bedenklicher Langsamkeit und eine grosse Zahl Zurückbleibender giebt den Gefechtslinien eine verderbliche Tiefe.

Bei unserer Art der Heeresaufstellung wird sich dies niemals ganz aus der Welt schaffen lassen, mag auch die Instruktion und Erziehung und der Eifer und der gute Wille der Mannschaft noch so vortrefflich sein. Dieser Übelstand ist aber ein so bedeutungsvoller, dass man kein Mittel versäumen darf, um ihn auf dem unvermeidlichen Minimum zu erhalten, und dass man alles vermeiden muss, was ihn vermehrt.

Die durchaus unstatthafte Höhe, welche dieser Übelstand hat, ist aber vermeidlich. Wie jeder unbefangene Beobachter erkennen kann, ist diese unstatthafte Höhe die direkte Folge der für das Entrainement und der Leistungsfähigkeit unserer Infanteristen zu grossen Belastung.

Wir stehen auf dem Standpunkt, dass die Steigerung der Marschfähigkeit unserer Infanterie ein dringendes Gebot der Landesverteidigung ist und dass es folgenschwere Kurzsichtigkeit sei, wenn man die Zahl der Trainards und Marodeure auf unseren Märschen gering achtet. Hier handelt es sich gar nicht allein oder nur an erster